

in Hand durch die Verkürzung der Basalhälfte besonders des Vorderflügels sich eine mehr scheinbare (da im allgemeinen auch vom Außenrand in gleicher Entfernung sich befindend) andere Lage des Querstreifens ergeben, welche diesen Flügeln ein ganz verändertes Gepräge in Bezug auf Linienführung verleiht.

Man sieht daher aus dem besprochenen Falle, daß Flügelabnormitäten nicht nur ausschließlich auf Puppenverletzungen zurückzuführen sind, sondern in ihren letzten Ursachen bis auf das Raupenstadium zurückgreifen können.

Der abgestreifte Raupenbalg sowie die geschlüpfte Puppenhülle, welche beide ich noch besitze, lassen alle diese früher genannten Details sehr gut erkennen.

Larentia Bubaceki spec. nov., eine neue Geometride aus Andalusien.

Von Hans Reisser, Wien.

In die Artengruppe *caesiata* Lang, *flavicinctata* Hb., *caeruleata* Guén., *infidaria* Lah. gehörig; zwischen *caesiata* Lang und *flavicinctata* Hb. stehend.

Männliche Fühler kurz bewimpert, Palpen hellgrau, das Endglied derselben dunkler, schwärzlich, Stirne grau.

Durch das Ueberwiegen der blaugrauen und goldgelben Töne sowie die beim ♂ ganz hellen Hinterflügel macht diese neue Art einen viel bunteren und kontrastreichereren Eindruck als die oberwähnten Verwandten.

Vorderflügel breit, in ihren Proportionen ungefähr der *caesiata* Lang entsprechend; der Vorderrand mäßig, erst gegen den Apex zu stärker gebogen. Letzterer ist spitzer, so daß dadurch der Außenrand mehr konvex erscheint.

Das Basalfeld blaugrau, in seiner Mitte — nicht immer ganz deutlich — dunkler geteilt. Die äußere Hälfte öfter etwas aufgehell, bei manchen Stücken auch schon mit einigen einge-

EINLADUNG

zur

außerordentlichen

Hauptversammlung

am 15. Dezember 1925, 6 Uhr abends im Vereinsheim,
Wien, I., Burg, Schweizerhof, II. 23.

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für 1927.
2. Mitteilung über die Abhaltung des Verbandstages Deutschsprachlicher Entomologen-Vereine im Jahre 1927 in Wien.

sprengten goldgelben Schuppen. Die äußere Begrenzung des Basalfeldes beginnt bei $\frac{1}{4}$ des Vorderrandes, zieht von dort senkrecht bis in die Mitte der Mittelzelle, knickt dort scharf um und zieht dann leicht gewellt wieder senkrecht zum Innenrand.

Die erste Querbinde hell weißlichgrau, dunkler blaugrau unterteilt. Diese Teilungslinie ist häufig, ähnlich wie auch die äußere Begrenzungslinie des Basalfeldes, am Innenrand schwärzlich verstärkt. Die basale Hälfte stark, bei manchen Stücken zur Gänze, mit goldgelben Schuppen überdeckt; die äußere dagegen schwach, bisweilen überhaupt nicht, gelb bestäubt. Für die Art charakteristisch ist, daß diese erste Querbinde auf Ader A_2 scharf stufenartig saumwärts in das Mittelfeld, dieses dort stark verengend, vorspringt. Einen ähnlichen, jedoch nicht so deutlich ausgesprochenen Knick findet man auch bei manchen Stücken von *cyanata* Hb.

Das Mittelfeld, welches nach außen nicht immer ganz scharf abgegrenzt ist, und dadurch mitunter etwas verbreitert erscheint, nimmt bei seinem Beginn $\frac{1}{3}$ der Vorderrandlänge ein und verschmälert sich gegen den Innenrand zu beträchtlich, da dort die schon erwähnte vorspringende Stufe der ersten Querbinde einschneidet. Andererseits verläuft die äußere Begrenzung vom Vorderrand bis auf Ader M_1 senkrecht bzw. gegen die Basis zu gesehen etwas konkav, von M_1 an aber umbiegend, gleichmäßig gewellt und zum Saum parallel gegen den Innenrand, sodaß sich dadurch die keilförmige Gestalt des Mittelfeldes ergibt. Durch seine schön graublau Farbe ohne jede Einmischung von Gelb hebt sich das Mittelfeld scharf von dem stark mit Goldgelb untermengten Basal- und Saumdrittel der Vorderflügelfläche ab und tritt dadurch lebhaft kontrastierend hervor. Ein nur wenig hellerer Vorderrandsfleck und eine etwas dunklere innere und äußere Unterteilungslinie sind nicht immer deutlich. Die beiden Begrenzung- sowie die Unterteilungslinien sind jedoch bei den meisten Stücken am Vorderrand kräftig dunkelgrau markiert. Der Mittelpunkt tritt nur bei im Ganzen deutlicher gezeichneten Tieren kräftig hervor, meist hebt er sich nicht sonderlich von dem Flügelgrunde ab.

Die äußere Querbinde verläuft parallel zu der äußeren Begrenzungslinie des Mittelfeldes; sie ist wieder dunkler unterteilt und nach außen durch eine, bisweilen verwaschene, schwärzliche gerundete Zackenlinie abgegrenzt. Die innere Hälfte ist weißlichgrau, dunkler überstäubt, manchmal mit einer Reihe weißer Punkte auf den Adern längs der äußeren Abgrenzung des Mittelfeldes. Die äußere Hälfte der Querbinde ist meistens zur Gänze goldgelb ausgefüllt. Diese goldgelbe Beschuppung greift auch, namentlich längs der Adern, in das Saumfeld über; bei vielen Stücken sind die Adern bis an die Saumlinie gelb markiert.

Das Saumfeld ist blaugrau, oft gelblich untermischt. Die wenig hellere Wellenlinie gleichmäßig rundlich gezackt, nach

innen, in Zelle 3 und 6 meist deutlicher, fleckartig schwärzlich ausgefüllt; manchmal auch nach außen, namentlich in der oberen Flügelhälfte, auch noch dunkler beschattet. Im Apex bei einigen Tieren ein undeutlicher schwärzlicher Wisch. Die schwarze Saumlinie in der Regel nur an den Aderenden hell unterbrochen, bei manchen Stücken jedoch im Ganzen schwächer entwickelt und in diesem Falle auch in den Aderzwischenräumen nur aus zwei länglichen Strichelchen bestehend. Die Fransen ziemlich lang, an der Basis gelblich, dann grau unterteilt, in der äußeren Hälfte seidenglänzend gelblichgrau, auf den Aderenden schwärzlich gefleckt.

Hinterflügel: Beim ♂ seidenglänzend weiß, mit einer schwachen Andeutung eines gelblichen Stiches, vollständig zeichnungslos, nur am Analrand Spuren einer grauen Bestäubung, sodaß als Reste einer äußeren Querbinde nur zwei, sich von der dunklen Bestäubung hell weißlich abhebende Fleckchen erhalten bleiben. Eine kräftige schwarze Saumlinie ist in gleicher Art wie auf den Vorderflügeln entwickelt und nur in den Aderzwischenräumen durch einige wenige schwärzliche Schuppen nach innen zu dunkler beschattet. Die Fransen hell, an der Basis gelblich, dann weißlich, kaum dunkler geteilt, mit kleinen schwarzen Flecken an den Aderenden. Diese nahezu einfarbigen, hellen Hinterflügel des ♂ sind für die Art ganz besonders charakteristisch. Beim ♀ Grundfarbe gleichmäßig weißgrau, im Basal- und Saumfeld stark dunkelgrau überstäubt, so daß die äußere Querbinde deutlich sichtbar wird. Diese verläuft gleichmäßig gebogen, gegen das Saumfeld zu bisweilen stärker schwärzlich beschattet. Eine dunkle Unterteilung ist nur im Analwinkel kenntlich. Fransen wie beim ♂, nur im allgemeinen etwas trüber.

Auch die **Unterseite** ist für die Art außerordentlich charakteristisch, insbesondere beim ♂. Hier sind die Vorderflügel, soweit sie die Hinterflügel in der Ruhelage bedecken, einfarbig seidenglänzend gelblichweiß; ebenso auch die Hinterflügel, welche jedoch im Basal- und Saumfeld leicht grau übergossen sind, so daß dort die auf der Oberseite fehlende Querbinde deutlicher hervortritt. Der Costalrand der Vorderflügel sowie der ganze von den Hinterflügeln nicht bedeckte Apikal- und Saumteil sind glänzend bleigrau und von den gelblichen Adern durchzogen. An der Costa tritt in der Mitte des Mittelfeldes und am Beginn der äußeren Querbinde eine lebhaft gelbliche (ockerfarbene) Aufhellung ein. Zwischen diesen beiden gelben Flecken ist die Costa stärker dunkelgrau angeraucht. Saumlinie und Fransen wie oberseits. Beim ♀ ist die Unterseite viel stärker mit dunklerer Bestäubung übergossen, namentlich auf den Vorderflügeln daher tritt hier auch die äußere Querbinde auf allen Flügeln gleich deutlich hervor. Die beiden charakteristischen ockrigen Flecken an der Costa, insbesondere der äußere, sind auch hier deutlich und heben sich von dem dunklen Vorderflügelgrund fast noch markanter ab als beim ♂. — Ein Mittelpunkt fehlt in

der Regel, nur bei wenigen, meist weiblichen Stücken, sind bei genauer Untersuchung Spuren davon auf den Hinterflügeln zu entdecken.

Scheitel, Thorax und Abdomen zeigen die gleiche grau-blaue Tönung wie das Basal- und Mittelfeld der Vorderflügel; selten sind am Thorax einige gelbe Schuppen eingesprengt. Die rückwärtigen Segmentränder des Abdomens sind heller grau, die Analspitze gelblichweiß, ebenso auch die Unterseite von Thorax und Hinterleib. Auch die Beine sind von gleicher Farbe, jedoch die Tarsalglieder — ihre Enden ausgenommen — auf der Außenseite schwärzlich, so daß die Beine dunkel gebändert erscheinen. Vorderflügellänge von der Wurzel bis zum Apex gemessen beim ♂ 17–18·5 mm, beim ♀ 19–20 mm.

Bezüglich der Unterschiede gegenüber den oben erwähnten zunächst stehenden Arten möchte ich folgendes feststellen:

Von *caesiata* Lang verschieden durch die gänzlich andere Färbung, die noch viel geringere Zeichnung der männlichen Hinterflügel, das Fehlen des Mittelpunktes auf denselben und durch die andere Unterseite. Außerdem ist *bubaceki* stets etwas größer als *caesiata* und die anderen verwandten Arten.

Der Unterschied gegenüber *flavicinctata* Hb. besteht 1) in der gänzlich verschiedenen Unterseite, 2) wie bei *caesiata* in den ♂-Hinterflügeln, 3) in der inneren Abgrenzung und der ganzen Gestalt des Mittelfeldes (stufenartiges Einspringen der ersten Querbinde, 4) in dem mehr blaugrauen Grundton der Vorderflügel färbung gegenüber dem mehr schwärzlichen und durch gelbe Untermischung oft grünlich erscheinenden Grau der *flavicinctata* Hb. 5) in der anderen Verteilung der hier viel intensiver goldgelben Bestäubung, die sich bei *flavicinctata* in der Regel im Basal- und Mittelfeld ausbreitet, während sie bei *bubaceki* gerade diese Partien freiläßt und sich dafür auf die Querbinden konzentriert, die bei *flavicinctata* viel seltener eine hell- (nicht dunkel-) gelbe Bestäubung zeigen,*) 6) in der viel stärker und kontinuierlicher ausgebildeten schwarzen Saumlinie, 7) in dem bei *bubaceki* oberseits stets fehlenden, unterseits (beim ♀) höchstens in Spuren bemerkbaren Mittelpunkt der Hinterflügel.

Von *infidaria* Lah. außer durch die vorangeführten Merkmale insbesondere durch den hier noch viel mehr ins Auge fallenden Farbunterschied und vor allem durch die Gestalt und die Abgrenzung des Mittelfeldes leicht zu trennen, da hier der für *infidaria* charakteristische zahnartige Einsprung der basalen Querbinde fehlt. Ferner ist die äußere Mittelfeldbegrenzung viel

*) Diese tritt bei *flavicinctata* nur aberrativ auf, wie ein Stück (♀) beweist, daß ich im Sommer 1923 in Längenfeld im Oetzal, Tirol, fing. Dieses kommt oberflächlich betrachtet einer *bubaceki* ziemlich nahe, läßt sich aber, außer durch den Fundort, sofort durch weniger sattes Gelb, das im Innenrand nicht eingeengte Mittelfeld, die Saumlinie und den starken Mittelpunkt der Hinterflügel unterscheiden.

gleichmäßiger gerundet und nicht so unregelmäßig spitz vortretend und gelappt.

Der Unterschied gegenüber dem einzigen mir in natura vorliegenden Stück von *caeruleata* Guen. (ein Oberthür'sches Original Exemplar [♂] aus der Sammlung Dr. Schawerdas) besteht in den bei *caeruleata* viel stärker gezackten und fleckartig weiß hervortretenden basalen und äußeren Querbinden und der dort gleichfalls scharf markierten und in weiße Fleckchen aufgelösten Wellenlinie. Ueberhaupt machen die Vorderflügel letzterer Art durch die zahlreichen weißen Fleckchen einen viel unruhigeren Eindruck.*) Ferner ist bei *caeruleata* die Saumlinie wesentlich schwächer entwickelt, indem sie nur aus je zwei kleinen schwarzen Punkten zu beiden Seiten der Adernenden besteht. Die ziemlich schwache gelbe Bestäubung ist hauptsächlich im Basal- und Mittelfeld konzentriert. Auch sind dort die weißen Fransen viel schärfer schwarz gefleckt. Noch krasser ist der Unterschied in den Hinterflügeln, die ja bei *bubaceki* einfarbig und hell, bei *caeruleata* dagegen ziemlich dunkel grau sind, mit einer Andeutung der Wellenlinie in Form von weißen Punkten knapp vor dem Saum und mit Spuren einer schwach heller angedeuteten äußeren Querbinde. Außerdem ist die Unterseite bei *caeruleata* fast einfarbig dunkelgrau, nur im Vorderflügelapex noch dunkler, die hellen Costalflecken wenig hervortretend, dafür aber im Saumfeld an Stelle der Wellenlinie Spuren von weißen Pünktchen.

Wie aus den vorstehend zusammengefaßten unterscheidenden Merkmalen gegenüber den nächstverwandten Arten hervorgeht, handelt es sich hier um eine gute, wohlausgeprägte Art. Insbesondere von *flavinctata* Hb., der sie oberflächlich am meisten gleicht, ist sie durch eine Reihe von konstanten Merkmalen unterschieden, so daß es sich unmöglich bloß um eine Lokalform letztgenannter Art handeln kann. Ebenso verhält es sich gegenüber *caesiata* Lang, zu welcher gleichfalls ziemlich nahe Beziehungen zu bestehen scheinen.

Diese Feststellungen sowie die Möglichkeit, die für die neue Art charakteristischen Merkmale präzise herausarbeiten zu können, wurden in erster Linie dadurch erleichtert, daß von

*) Der Freundlichkeit Dr. Schawerdas verdanke ich das Zitat von Guénéé's Originalbeschreibung, welches Culot in seinen „Noctuelles et Géométries d'Europe“ anführt.

„*Caeruleata* Guén., Hautes Pyrénées. Est une forme des Pyrénées, dont les ailes supérieures sont d'un gris bleu foncé, sur lequel ressortent vivement les lignes blanches qui sont plus souvent maculaires que continuées. Les bandelettes jaunes de l'espace médian et de la base demeurent bien visibles; les ailes inférieures sont d'un gris de fer, plus foncé vers le bord terminal, où ressort en clair la ligne subterminale plus ou moins maculeuse et bien distincte, surtout près de l'angle anal.“ („Eine Form aus den Pyrenäen, deren Vorderflügel dunkel blaugrau sind, auf welchen lebhaft die weißen Linien herausspringen. Diese sind häufiger fleckartig, als ununterbrochen; die gelben Bänder des Mittel- und Basalfeldes bleiben sehr sichtbar. Die Hinterflügel sind eisengrau, gegen den Saum zu dunkler, wo die Subterminallinie hell, mehr oder weniger fleckartig und sich deutlich abhebend, herausspringt, insbesondere in der Nähe des Analwinkels“).

Larentia bubaceki — wie die Anzahl der unten angeführten Typen beweist — ein ziemlich reichliches Serienmaterial zur Untersuchung zur Verfügung stand. Hierbei kam es mir außerdem noch sehr zu statten, daß es fast durchwegs ganz frische, tadellos erhaltene und fransenreine Stücke waren, die wir das Glück hatten zu erbeuten.

Einige Exemplare zeichnen sich dadurch aus, daß die goldgelbe Beschuppung fehlt. Es finden sich bei diesen Tieren nur wenige, rahmgelbe Stäubchen, sodaß das ganze Stück einen eintöniger blaugrauen Eindruck macht. Dafür treten die sonst gelb übergossenen Querbinden viel schärfer rahmweiß hervor. Da wir diese helle Form ebenfalls in mehreren frischen (einige davon sichtlich e. l.) Stücken fingen und es sich daher sicher nicht um bloß ausgeblaßte Exemplare handeln kann, mögen diese hellen Falter den Namen **ab. deaurata ab. nov.** erhalten.

In Erinnerung an unsere heurige gemeinsam verbrachte und genußreiche Sammelreise nach Spanien möge diese wunderschöne Art den Namen meines lieben Freundes und Reisegefährten Otto Bubacek tragen, dem sie hiemit zugeeignet sei.

Sämtliche Stücke von *Larentia bubaceki* wurden von meinem Freunde und mir in der Sierra Nevada, Südspanien, in einer Seehöhe von ca. 2.000 m am 13. Juli an einem auch sonst außerordentlich erfolgreichen Leuchtabend am Licht erbeutet.

Herr Dr. Schawerda beabsichtigt im Laufe des Jahres 1927 gelegentlich einer seiner nächsten Publikationen eine farbige Tafel erscheinen zu lassen und hat sich lebenswürdiger Weise bereit erklärt, dort auch ein Exemplar der *Larentia bubaceki* mit aufzunehmen, wofür ihm im Voraus bestens gedankt sei.

Die Typen befinden sich in folgenden Sammlungen:

♂: Type Nr. 1 und 5 in coll. Reisser, Nr. 2 und 4 in coll. Bubacek, Nr. 3 im Naturhistorischen Museum und Nr. 6 in coll. Dr. Schawerda.

♀: Typen Nr. 1, 3 und 6 in coll. Bubacek, Nr. 2 und 4 in coll. Reisser, Nr. 5 im Naturhistorischen Museum.

Ab. *deaurata*, ♂: Type Nr. 1 in coll. Reisser, Nr. 2 im Naturhistorischen Museum, Nr. 3 in coll. Dr. Kitt, Nr. 4 in coll. Ing. Kautz, Nr. 5 in coll. Dr. Schima.

Ab. *deaurata*, ♀: Type Nr. 1 in coll. Bubacek, Nr. 2 in coll. Dr. Kitt.

Sammlungsschachteln

(Pichler-Schachteln mit Glasdeckel, 28 × 40 cm) gebraucht, jedoch gut erhalten, in Anzahl abzugeben.

Preis: Einzeln à 5.— S., ab 5 Stück à 4.50 S., ab 10 Stück à 4.— S. Porto besonders. — Anfragen (Postkarte) erbeten an

Hans Reisser, Wien, I., Rathausstrasse 11.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Reisser Hans

Artikel/Article: [Larentia Bubaceki spec.nov., eine neue Geometride aus Andalusien. 100-105](#)